

Nedaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commandit
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 36.

Hirschberg, Dienstag, den 12. Februar 1889.

10. Jahrg.

N u n d s c h a u .

Deutsches Reich. Berlin, 11. Februar. Seine Majestät der Kaiser begab sich am Sonnabend mit großem Gefolge, unter welchem sich auch die Mitglieder der marokkanischen Gesandtschaft befanden, nach Potsdam und übergab dort dem 1. Garde-Regiment d. F., welches in seinem Exercierhause aufgestellt war, neue Fahnenbänder aus Anlass des zweihundertjährigen Jubiläums des Regiments. Der Monarch hatte gerade den 9. Februar als Tag für die Fete gewählt, weil er an diesem Tage vor zwölf Jahren aktiv in die Armee eintrat. Nachdem er die Front des Regiments abgeschritten, hielt der Kaiser folgende Ansprache: "Am heutigen, zwölften Jahrestage meines Eintrittes in das Regiment, der an derselben Stelle erfolgte, habe ich Euch zusammengerufen, um Euch einen neuen Beweis meiner Huld und Gnade zu verleihen. Das 1. Garde-Regiment nennt sich mit Stolz das erste und vornehmste der Armee. Seine Geschichte reicht zurück bis in die Zeiten Friedrich Wilhelms I. und seiner Riesengrenadiere, und das Regiment trägt in seinen äußeren Abzeichen die Erinnerung an die Riesengarde des Soldatenkönigs. Es ist gelungen, die Geschichte des Stammes noch weiter hinauf zu verfolgen bis zum Jahre 1688. Zur Erinnerung daran verleihe ich dem Regiment Fahnenbänder, welche an diese Zeit seines Ursprungs erinnern sollen." Die Ansprache schloß mit der Mahnung an das Regiment, sich alle Zeit seines Namens und seiner Geschichte würdig zu zeigen. Hierauf befestigte der Kaiser mit eigener Hand die Bänder an den Fahnen. Ein Mahl im Offizierscasino beendete die Fete. — Am Sonntag wohnten die Majestäten in der Garnisonkirche dem Gottesdienste bei und unternahmen am Nachmittage eine Schlittenfahrt nach dem Thiergarten. Um 6 Uhr war Familientafel im Schloss. — Wie aus Kiel berichtet wird, beabsichtigt das Kaiser-

paar im nächsten Sommer eine Zeit lang in dem dortigen Schlosse zu residieren. — Se. Maj. der Kaiser hat dem König von Italien Alerhöchsteine Marmorbüste überwandt. Ein Cabinetscourier hat das wertvolle Geschenk, welches der Kaiser bei seinem Besuch in Rom in Aussicht gestellt hat, am Sonnabend dem König Humbert überreicht.

—* Im fortschrittlichen Lager ist anlässlich der Erhöhung der Kronotation ein intensiver Zwist ausgebrochen. Bezeichnend hierfür ist die folgende Antwort, welche die "Liberale Correspondenz" der "Freisinnige Zeitung" und der Berliner "Volkszeitung" ertheilt: "Die Freisinnige Zeitung" schreibt heute in Bestätigung unserer neulichen Mittheilung über die Stellung der freisinnigen Partei zu der Erhöhung der Kronovation: "Eine Anzahl Mitglieder der Partei wird für die Erhöhung der Kronovation stimmen". Die freisinnige Fraktion des Abgeordnetenhauses hat demnach die von der "Freisinnige Zeitung" gegen die Vorlage ausgegebene Parole abgelehnt. Die Delegirung des Abg. Richter zur Berathung der Vorlage in der Budgetcommission ist zudem nicht, wie die "Freisinnige Zeitung" behauptet, auf Wunsch der Fraktion, sondern auf ausdrückliches Verlangen des Abg. Richter selbst erfolgt." — Das lädt tief blicken. Nebrigens haben gegen die Kronovation nur zwei freisinnige Redner gesprochen, acht haben dagegen gestimmt; einer hat sich der Abstimmung enthalten.

—* Die Berliner Staatsanwaltschaft hat die unter dem 8. October 1888 verfügte Beschlagnahme des jungen Heftes der "Deutschen Rundschau", in welchem Kaiser Friedrichs Tagebuch enthalten war, wieder aufgehoben.

—* Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner gestrigen Sitzung die Vorlage, betr. die Erhöhung der Kronovation mit allen gegen 8 freisinnige Stimmen (!) in zweiter Lesung an, verwies sodann die Siedlungsbahnvorlage nach

längerer Diskussion, die sich lediglich im Rahmen lokaler Interessen bewegte, an die Budgetkommission und erlebte ferner einen Theil des Staats des Ministeriums für Handel und Gewerbe; die Verhandlung gab dem Abgeordneten Grafen v. Raatz (Conservativ) Gelegenheit, unter lebhafter Zustimmung der rechten Seite des Hauses für strengere Kontrollmaßregeln gegenüber den betrügerischen Manipulationen der Kunstabutter interessenten zu plädieren, welchem Wunsche gegenüber der Vertreter der Staatsregierung eine wohlwollende Erwähnung seitens des Herrn Ministers glaubt in Aussicht stellen zu dürfen. Die Staatsberathung wird Dienstag 11 Uhr fortgesetzt werden; außerdem steht die dritte Berathung der Vorlage, betr. die Erhöhung der Kronovation auf der Tagesordnung.

Oesterreich. Die Kapuzinergruft, in welcher der Sarg des Kronprinzen Rudolf steht, ist dem Besuch des Publikums geöffnet. Es können höchstens nur 20 Personen zugleich eingelassen werden, so daß bei dem Massenandrang nur die Wenigsten das Ziel erreichen, dem Kaiserjohne die lezte Huldigung darzubringen. — Schloss Mayerling ist von weiland dem Kronprinzen testamentarisch ausdrücklich seiner Tochter als Vermächtniß hinterlassen worden. — Der Kronprinzessin Stefanie ist Schloss Losenburg als Wittwensitz angewiesen. — Das österreichische Kaiserpaar trifft heute Montag in Pest ein. — Die Debatten im ungarischen Abgeordnetenhaus über die Wehrvorlage sind wieder aufgenommen.

Frankreich. Der Kriegsminister Freycinet hat ein Dienschriften an die Kommandeure der Armeecorps erlassen, in welchem es heißt: "Ich ersuche Sie, die unter Ihrem Befehl stehenden Truppen darauf hinzuweisen, daß alle politischen öffentlichen Kundgebungen, welcher Natur dieselben auch seien, formell untersagt sind. Wenn sich die Chefs mündlich oder schriftlich an die ihnen untergebenen Truppen wenden, so müssen dieselben sich jeglicher Anspielung auf die Politik, sei es auf die innere, sei es auf die äußere, enthalten. Ich habe die seltenen Ausschreitungen hiergegen bestraft und werde dieselben, sollten sie sich in Zukunft wiederholen,

M a r i o n .

Original-Roman von Maria Roman.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

II.

Die Baronin Eugenie von Wildenau, die einzige Tochter eines deutschen Staatsmannes von weitgehendem Ruf, des Geheimen Hofräths Freiherrn v. Bülow, hatte sich ihrem Gatten in sehr jungen Jahren vermählt. Herr v. Bülow war ein betagter Mann gewesen, als er seine Tochter zum Traualtar führte; daß er sie bei so zarter Jugend schon in die Ehe gab, geschah, um ihr Erbe, die von seinem kurz vor dem verstorbenen Vater vermachte Rente von viertausend Thalern, wohl geborgen zu sehen. Er bereute niemals die Wahl, die er für Eugenie traf; Hans von Wildenau, obgleich zur Zeit, da er um Eugenie warb, noch kaum bezahlter Assessor, hatte während der Jahre, die Gott ihn am Leben hielt, soweit es im Bereich seiner Möglichkeit war, seine junge Gattin und Familie glücklich gemacht. Er hatte einst in aufrichtiger Herzensneigung seine Braut heimgeführt; Eugenie wäre eine der begeisterten Frauen der Erde gewesen, hätte nicht der Tod, indem er den jungen Gemahnen fortnahm, dem beiderseitigen Glück ein schnelles Ende gemacht.

Hans v. Wildenau hatte seine Dienste dem Staate geleistet. Er war als der Sohn eines Militärarztes in einer kleinen Stadt Westfalens geboren und erzogen, hatte in Bonn studirt, worauf er in den Dienst der Regierung trat. Eine kurze Reihe von Jahren blieb er in Nachen als Assessor, wurde dann nach Köln versetzt, wo er Eugenie heimführte, und war end-

lich der deutschen Botschaft in der französischen Hauptstadt als Attaché beigegeben, wodurch seine Uebersiedlung nach Paris herbeigeführt ward. Leider holte ihn der Tod, nachdem er kaum ein paar Jahre in Paris in Tätigkeit war. Zwei Jahre früher schon hatte man den Freiherrn v. Bülow zu Grabe getragen; also stand nun die junge Witwe ohne Stütze im Leben, denn die Rathgebungen ihres Bruders, ihres gesetzlichen Beifandes, kamen nicht in Betracht, da die Besitzung Taubenheim, die Willibald v. Bülow fortan bewohnte, nahe bei Coblenz lag, durch welchen Umstand jeder regere Verkehr zwischen den Geschwistern von selbst beigelegt war.

Ein solches Verweisen auf ihre eigene Festigkeit, rings umgeben von dieser in Jubel und Lugus schäumenden Weltstadt, übermaß Eugeniens Kraft. Sie besaß einen hingebenden und reinen, doch ebenso prunkstiftigen und eitlen Charakter und ein Temperament, bei welchem die Erregung eines Augenblicks oft genügendes Unheil für Tage und Wochen nach sich zog. Es war nicht ihre Absicht gewesen, ihren Staat zu überbieten, als sie nach dem Tode ihres Gatten ihre Ausgaben in einer Weise forcirte, daß ein Verhältniß, wie sie es dem Polizeirath geschildert, die unausbleibliche Folge sein mußte; ihre Schwäche, zu prunken, sich wenn möglich in ihren gesellschaftlichen Kreisen als die Schönste bewundern zu lassen, ihre Kinder auf eine hervorstechende Weise in die Welt einzuführen, war das alleinige Ziel, auf welches sie unausgesetzt ihr Augenmerk wandte; so konnte es, wenn man die leidenschaftliche Erregtheit ihres Temperaments hinzunahm,

nicht fehlen, daß ein stufenweises Herab sinken ihres finanziellen Staats herbeigeführt ward. Ihr Bruder, der sich, wie schon erwähnt, um ihre Angelegenheiten nicht kümmerte, half anfänglich durch erhebliche Vorschüsse ihren Deficits nach; doch als die Summen, die Eugenie verlangte, sich massenhaft thürmten, unterzog er sich der Mühe, in ihre Verhältnisse Einsicht zu nehmen und erklärte fest, daß, so lange sie ihre Lebensweise nicht einschränken würde, keinen Heller von ihm zu erwarten sei. Welches die Folgen dieser Erklärung sein mußten, haben wir aus der Unterredung mit dem Polizeirath gesehen.

Einen Grundbesitz hatte Frau v. Wildenau nicht. Der Baron war unvermögend gewesen, und sie selbst hatte außer ihrer Rente und dem erwähnten Brillantschmuck keine flüssigen Gelder geerbt. Freilich prahlte an der Fassade ihrer Villa die weithin leserliche Inschrift: "Villa von Wildenau," aber das Grundstück war seit allem Anbeginn auf eine Weise überbürdet, daß an einen Besitzanteil der von Wildenaus nicht zu denken war. In den Kreisen der Gesellschaft war dies nicht bekannt, denn die auf dem Hause ruhenden Gelder gehörten einem alten General in Coblenz, der seit seinen Kinderjahren mit dem Hause v. Bülow befreundet gewesen und demzufolge mit einem Arrangement zufriedengestellt worden war.

Die Kinder der Baronin, Raoul und Ely, zählten jetzt einundzwanzig und achtzehn Jahre. Raoul, der ältere, ein junger Bonvivant in des Wortes vollster Bedeutung, in Passionen und Ansprüchen so unermöglich viel ausschweifender, als die Baronin es ihren

noch viel strenger bestrafen. Ich rechne auf den guten Geist Aller, damit ich solche Maßregeln vermeiden kann, welche ich mit Bedauern aber ohne Bögern ergreifen würde."

Italien. Der Bürgermeister von Rom hat am Freitag Vormittag eine Deputation beschäftigungsloser Arbeiter empfangen und derselben zugesagt, daß angesichts des augenblicklichen Mangels an großen Arbeiten die beschäftigungslosen Arbeiter mit Erdarbeiten beschäftigt werden würden. Die Zahl der Arbeiter, welche sich gegen 2 Uhr Nachmittags auf Prati di Castello angesammelt hatten, betrug etwa tausend. Einer der vom Maire empfangenen Delegirten empfahl den Arbeitern, die Maßnahmen der Regierung abzuwarten; andere dagegen forderten auf, Barricaden zu errichten und das Kapitol anzugreifen, worauf die Menge ansprang, die Batterien einzuschlagen. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die Ladenbesitzer hatten vielfach aus Bosicht die Läden geschlossen. Vor dem Parlamentsgebäude war zu dessen Schutz eine Truppenabtheilung aufgestellt. Gegenwärtig ist die Ruhe wiederhergestellt.

Nord Amerika. Präsident Cleveland hat dem Kongreß den Vorschlag des Fürsten Bismarck betr. die Wiederaufnahme der Conferenz von 1887 mitgetheilt; dieselbe soll erfolgen auf den Grundbedingungen der Unabhängigkeit der Eingeborenen auf Samoa sowie der Gleichberechtigung der kontrahirenden Mächte. Ebenso hat der Präsident auch die Antwort Baryards auf diesen Vorschlag mitgetheilt. Darnach fordert Baryard unter Annahme desselben, daß Waffenstillstand eintrete und die deutschen Offiziere angewiesen würden, die kriegerischen Operationen einzustellen und das Resultat der Conferenz abzuwarten.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 11. Februar.

S. Der seit Freitag Abend ununterbrochen herrschende Schneesturm, von welchem unsere nächste Umgegend noch am meisten verschont geblieben war, hat in der Laubaner Gegend und um Kohlfurt herum furchtbarlich gehauft, so daß der Eisenbahnverkehr nicht nur unterbrochen, sondern stellenweise sogar vollständig eingestellt worden war, wie z. B. auf der Strecke Görlitz-Cottbus-Berlin, wo der Verkehr in Folge des heftigen Schneetreibens für sämtliche Züge unterbrochen war; auf der Strecke Görlitz-Löbau kursirten gestern nur Personenzüge und das auch nur mit stundenlanger Verspätung. — Auf hiesiger Station herrschte gestern den ganzen Tag über bis zum späteren Abend eine fast sieberhafte Aufregung, es war fast kein Zug, welcher zur fahrplanmäßigen Zeit eintraf, und die einigermaßen richtig anlangten, kamen aus der Richtung von Dittersbach, wo — entgegengesetzt zu anderen Jahren, — das Schneetreiben nicht in dem Maße stattfand, wie in der Richtung nach Kohlfurt. So kam der früh 6 Uhr 33 Min. fahrplanmäßig von Berlin hier eintreffende Personenzug Nr. 101 erst 8 Uhr 5 Min. hier an, während der 8 Uhr 43 Min. von Görlitz fällige, Nr. 117, erst 11 Uhr 5 Min. eintraf. Beide Züge

hatten sich zwischen Lauban und Greiffenberg, wo Freitag Abend schon ein Güterzug im Schnee stecken geblieben war, durch fast haushohe Schneeburgen durchzuarbeiten, was auch dann erst gelang, als die Maschinen des dort ebenfalls wieder fest sitzenden Güterzuges vorgelegt wurden. Dieser Güterzug, welcher 8 Uhr 30 Minuten hier eintreffen soll, war dermaßen in den Schnee eingekleilt, daß ein Herausbringen desselben nicht möglich war, trotzdem von Seiten der Bahnhofswaltung alle nur irgend verfügbare Arbeiter zur Hinwegschaffung der ungeheuren Schneemassen commandirt waren, sodass man den Zug Stückweise in den Bahnhof Greiffenberg holen mußte. Der um 11 Uhr 30 Min. hier fällige Güterzug war kurz hinter Greiffenberg, in der sogenannten Kreuzung, wo die Sekundärbahnen Greiffenberg-Friedeberg und Greiffenberg-Löwenberg sich abzweigen, steckn geblieben, hier war es auch dann erst möglich denselben wieder frei zu machen, als von Seiten des Greiffenberger Stationsvorstandes die dortige Feuerwehr requirierte wurde, welche durch ihr thakräftiges Eingreifen nach mehrstündigter Arbeit die Strecke insoweit frei legen konnte, daß der qu. Zug Stückweise in den Bahnhof zurückgeholzt werden konnte, um die Strecke für Personenzüge frei zu machen. Beide Züge hatten dort fast 12 Stunden lang im Schnee kampieren müssen und kamen Abends 7, resp. 8 Uhr hier an. Der Personenzug von Kohlfurt hatte durch das in der Richtung nach Berlin herrschende Schneetreiben ebenfalls unliebsame Störungen zur Folge; so kam der hier kurz vor 12 Uhr fällige Zug (Nr. 17) garnicht in Kohlfurt an, sondern blieb bei Halbau stecken, weshalb sich der hiesige Stationsvorstand veranlaßt sah, einen Vorzug nach Dittersbach abgehen zu lassen. Der 11 Uhr 46 Minuten von Kohlfurt aus abgelassene Vorzug blieb vor Greiffenberg wiederum zwei Stunden im Schnee stecken, welcher dann glücklicherweise 4 Uhr 15 Min., und der kurz vor 4 Uhr fällige Zug Nr. 301 5 Uhr 45 Min. hier eintraf. — Wie nun ein Unglück selten allein kommt, so war es auch hier. Der um 5 Uhr nach Glash hier abgelassene Personenzug (Nr. 105) hatte auf der fast schneefreien Strecke zwischen Jannowitz und Merzdorf das Malheur, einen Radreisenbruch an einem Wagen zu erleiden, wodurch derselbe entgleiste. Um nicht auch hier eine längere Verspätung des Gleises zu veranlassen, mehr noch aber, um die im Zuge befindlichen Passagiere nicht noch länger aufzuhalten, wurden dieselben ersucht, auszusteigen und im Packwagen Platz zu nehmen, was auch geschah, und so fuhr der Zug, welcher nur den Packwagen und die Post mit sich führte, nachdem er sich trotzdem fast zwei volle Stunden bei dem Unfalle aufgehalten hatte, Jung und Alt, Arm und Reich, Alles in einem Wagen vereinigt, weiter. Die zurückgebliebenen Wagen aber wurden, nachdem der ausgesprungene Wagen in das rechte Gleis gebracht war, nach Jannowitz zurückdirigirt. Durch diesen Zwischenfall hatte der 5 Uhr 20 Min. hier fällige Personenzug Nr. 106 von Breslau eine 3½-stündige Verspätung, welche sich bei der Abfahrt nach Görlitz (8,45) auf eine Stunde reduzierte. — Wie die Strecke Görlitz-Cottbus-Berlin für sämtlichen, Görlitz-Löbau für den Güterverkehr am gestrigen

Tage gesperrt war, so hatte auch die Eisenbahn-Bewaltung in Halbstadt, wie wir aus zuverlässiger Quelle vernnehmen, bekannt gemacht, daß durch die Schneeverwehung der österreichischen Weichen und Gleise die Nachbarbahn sämtlichen Güterverkehr eingestellt hat und sich nur auf den nothwendigsten Personenverkehr beschränkt. — Auch auf der Strecke nach Schmiedeberg hatte der Verkehr gestern in den frühen Morgenstunden zu leiden, indem der 8 Uhr 40 Minuten hier fällige Zug erst 10 Uhr 15 Min. eintraf. Die übrigen Züge verkehrten so ziemlich richtig und hatte das verspätete Abfahren hier selbst seinen Grund meistens nur darin, daß dieselben den Anschluß der Hauptbahn abwarteten. — Die später eintreffenden Züge kamen zwar immer noch mit bedeutender Verspätung hier an, dies hatte jedoch seine Ursache darin, daß die verwehrten Stellen langsam passiert werden mußten. Heute war der Verkehr fast wieder regelmäßig, nur der Mittagsszug hatte von Kohlfurt aus eine halbe Stunde Verspätung. Die Strecke Görlitz-Cottbus-Berlin ist für den Verkehr wieder vollständig frei. Fast aus allen Gegenden treffen Nachrichten über bedeutende Betriebsstörungen an der Bahn durch Schneeverwehungen ein. — Den von uns in voriger Nummer mitgetheilten Bericht über das Eisenbahn-Unglück zwischen Kohlfurt und Benzig können wir dahin ergänzen, daß der dort überfahrene Bahnmeister sofort tot war.

* Eine planmäßige Regulirung derjenigen schlesischen Gebirgsflüsse, die im vorigen Jahre so schlimme Verheerungen angerichtet haben, ist durch den Herrn Landwirtschaftsminister in Aussicht gestellt worden. Die die technischen Fragen behandelnde Materie wird in einer Denkschrift niedergelegt werden. Der Herr Minister betonte die Nothwendigkeit eines innigen Zusammenwirkens von Staat und Provinz. Letzterer würde die Aufgabe zufallen, die Unterhaltung der regulirten Ströme sicher zu stellen. Diese Unterhaltungspflicht würde aber für die zur Zeit gesetzlich verbundenen Anwohner der Flusser eine zu schwere Last sein. Daß die Interessensphären, die gesetzlich nicht verpflichtet sind, zur Übernahme eines Theiles der Kosten sich freiwillig melden, ist wohl nicht anzunehmen; hieran scheitert der in andern Gegenden, z. B. Ost- u. Westpreußen, mit Erfolg beschrittene Weg der Genossenschaftsbildung. Auch Zwangsgenossenschaften würden sich nicht realisiren lassen, denn es fehlen die erforderlichen Voraussetzungen für die Feststellung der Ausübung des Zwanges. Es ist hiermit der Weg vorgezeichnet, auf andere öffentliche, mit gemeinwirtschaftlichen Aufgaben betraute Körperschaften zurückzugreifen und es kommen zunächst die größeren Communalverbände in Betracht. Ob die schwedenden Erörterungen zu einem positiven Ergebnis führen werden, liegt im Schoße der Zukunft; unter allen Umständen wird es eines Actes der Gesetzgebung bedürfen. Die Erwartung des Herrn Ministers, daß die Provinz mit Rath und That beitragen wird, ein den Uferschutz endgültig regulirendes System herbeizuführen, dürfte keine vergebliche sein; denn die Verheerungen der Hochwässer im vorigen Jahre haben eine sehr vernehmliche Mahnung zu einträglichem Zusammenwirken aller maßgebenden Factoren gesprochen.

Verhältnissen entsprechend erlaubt haben dürfte, studirte seit nun bald drei Jahren die Rechte, und Ely, eine üppig schöne Brünnellette, strahlte in der Gesellschaft, in der sie wie eine Königin unter den jungen Damen vergöttert wurde.

Neben ihren Kindern war im Hause der Baronin unter ihrer Obhut noch eine junge Waise herangereift. Sie war die Tochter eines Jugendfreundes ihres seligen Gatten, Pierre Delorme, der in früheren Jahren Kaufmann in Antwerpen war und ein bedeutendes Handlungshaus sein eigen nannte; allein die Speculationen dieses Mannes waren mißglückt, er hatte geschwankt, operirt, war gescheitert, dann, in der eitlen Hoffnung, ein neues Glück zu finden, hatte er seine Heimat verlassen und das Meer gekreuzt. Scheidend vertraute er, bis die Verhältnisse sich wieder gebessert hätten, dem Baron sein einziges Kind; eine Zeitlang kamen Briefe, Versprechungen für spätere Zeiten, dann fehlten auch diese und Marion, die kleine Waise, war für immer fremdem Wohlwollen anvertraut.

Doch Hans v. Wildenau blieb dem Wort, welches er dem Freunde verständet hatte, treu; obgleich ohne Hoffnung, von Pierre Delorme jemals wieder zu hören, machte er den liebenswürdigen Vermittler zwischen Eugenie und dem Kinde, und die Baronin zog an der Seite ihrer Lieblinge die Kleine heran. Freilich war sie nicht im Stande, sie, die Fremde, die Geduldete, mit der Bärlichkeit der Mutter zu umgeben, aber sie ließ es an der Erziehung nicht fehlen, nur aus dem Grunde, weil sie — jung vermählt — den Wünschen ihres Gatten gehorsam war. Auch als der Baron so

möglich das Heiliche segnete, versprach sie, wie er begehrte, die junge Waise nicht aus dem Hause zu geben, bis ihr an der Seite eines Gatten eine andere Heimath gefunden sei. Sie hielt dies Versprechen zuerst wörtlich, allmählich jedoch nur dem Scheine nach. Das Kind hatte sie gebuldet, die herangereiste Jungfrau war ihren Intentionen im Wege. Wie gern hätte sie das Mädchen in eine Stellung, als Gesellschafterin, Erzieherin oder sonst etwas dergleichen fortgeschickt, aber das Gelöbniss, welches sie ihrem sterbenden Gatten gegeben hatte, band sie, der Welt gegenüber der Waise eine Heimath zu bieten, ihr Schutz zu sein.

Marion erreichte jetzt bald ihr neunzehntes Jahr. Sie war nicht blendend schön wie Ely; aber die Blässe ihrer Wangen, das matte Blond der Haare, der berauscheinende Glanz ihrer tiefblauen Augen hatten einen Zauber, der, ohne es zu wollen, gefangen nahm. Doch Marion, gedrückt im Gefühl der Armut und mehr noch im Bewußtsein des Geduldetseins im von Wildenau'schen Hause, schien nicht einmal die Ahnung zu haben, daß ein Viehzeug auf ihrem Welen lag; sie verließ, nachdem sie in Ely, die fast ausschließlich mit gleichgestellten und gleichberechtigten Freundinnen verkehrte, die Gespielin der Kinderjahre verloren, jeden Umgang; freilich lebte sie im Kreise der Familie, aber ihre Stellung in derselben hatte sich mit dem Laufe der Jahre zu einer so vollständig untergebenen gestaltet, daß jede Freude, jede Lust zur Theilnahme an irgend welchem Feste, selbst wenn sie dazu aufgefordert worden wäre, in ihr vernichtet war. Während der Tagesstunden beschäftigte sie sich im Hause, die Abend-

zeit verbrachte sie mit Ausmerksamkeiten, die sie, moralisch gezwungen, der Baronin erzeugte; und kamen Gäste, was beinahe täglich passierte, so hatte Marion gar bald einen Vorwand (die Baronin wünschte dies), sich von der Gesellschaft zurückzuziehen.

Daß unter solchem Verhältniß ein Gefühl der Erbitterung sich des jungen Wesens bemächtigte, kann nur natürlich sein. Obgleich sie sich die Pflicht der Dankbarkeit gegen ihre Wohlthäterin nicht verhehlte, liebte Marion keineswegs die Baronin; auch ihre Freundschaft für Ely hatte sie, nachdem die Einführung in's Leben ihre Wege so vollständig getrennt hatte, verloren; sie fühlte sich gedemütigt, verlassen, als Fremde niedergedrückt in dem nämlichen Hause, das sie wie eine Heimath betreten, und jede Hoffnung auf eine Besserung in der Zukunft fehlte. (Fortsetzung folgt.)

Solinger Stahlwaaren

von S.A. HENCKELS
SOLINGEN

als: Tisch-, Dessert-, Granit-, Butter- und Käse-Blättchen, mit Elfenbein, Alsenide, Neusilber, Nickel, Knochen- und Ebenholzhesten, Brod-, Schlacht-, Gemüse-, Wiese-, Hacke-, Buchbinder-, Sattler- und Kuhmesser.
Taschenmesser und Scheeren empfohlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Teumer & Bönsch,
Scheldauerstraße 1 und 2.
Magazin f. Lampen, Häus- u. Küchengeräthe.

* Wie bereits bekannt, hat das Officiercorps des hier garnisonirenden Jägerbataillons sich mit gewinnender Freundlichkeit bereit finden lassen, zu Gunsten der Diakonissen und der Grauen Schwestern eine Wohlthätigkeitsvorstellung zu geben. Das Bataillon verfügt über eine verhältnismäßig große Anzahl darstellender Kräfte, die insbesondere bei der Feier des Allerhöchsten Geburtstages zur Geltung kamen. Doch auch bei früheren Anlässen haben unsere braven Gründer gezeigt, was sie auf den Gebieten des Gesanges, der Mimik, der Turnerei und der Akrobatik zu leisten vermögen; sie haben sich schnell die herzliche Zuneigung sämtlicher Kreise der hiesigen Bevölkerung erungen, und so kann es nicht fehlen, daß die morgen Dienstag stattfindende Wohlthätigkeitsvorstellung vor ausverkauftem Hause stattfindet. Wir empfehlen den Besuch der Vorstellung, die ein höchst gewähltes Programm bietet, um so dringender, als Zweck und Arrangement derselben gewiß den Jägern zur Ehre, dem Publikum zur Befriedigung gereichen werden.

d. Die gestrige gut besuchte Versammlung des Evangelischen Männer- und Jünglingsvereins eröffnete der Vorsitzende, Herr Pastor Lauterbach, mit dem Vortrage zweier schöner Gedichte: "Im Winter" von Spitta und "Die Schneeflocke" von Auguste von Dankermann. Herr Lehrer Knospe sprach sodann über die Berechtigung der Redensart "Die gute alte Zeit". Der Herr Vorsitzende dankte Namens des Vereins für die, die volle Wahrheit enthaltenden Ausführungen und wies auf die Bestrebungen des Vereins hin, mit der Bitte, alle ungerechtfertigten Angriffe auf den Verein energisch abzuwenden. Nach der Verlesung des 4. Jahresberichts des Bruder-Vereins in Landeshut und der in der üblichen Weise erfolgenden Aufnahme von 5 neuen Mitgliedern, dankte Herr Pastor Lauterbach allen Betheiligen an der so wohl gelungenen Nachfeier von Kaisers Geburtstag. Nach der Entgegnahme einer Anmeldung und nach verschiedenen Besprechungen wurden fröhliche Volkslieder angestimmt und um 10½ Uhr die Versammlung geschlossen.

dt. Mit Befriedigung ist von den Besuchern des Concerthauses wahrgenommen worden, daß seit kurzer Zeit die Gallerie resp. Brustlehne mit einem kleinen Eisengeländer versehen worden ist. Da es schon vorgekommen ist, daß Gegenstände von recht bedeutendem Gewicht herabgefallen sind, so ist dieser Schutz ganz am Platze. Wünschenswerth wäre noch, wenn die Außenseite des Haupteinganges des Concerthauses wegen der dort befindlichen Stütze mittelst einer Laterne erleuchtet würde.

dt. Der Goldarbeiter Ciresa, eine in hiesiger Stadt wohlbekannte Persönlichkeit, welcher wegen Hehlerei vom hiesigen Gericht zu langerer Freiheitsstrafe verurtheilt wurde, ist durch den Tod im Gefängnis seiner Strafe enthoben worden.

(Strafammerstzung vom 9. Februar cr.) Wie wir bereits in voriger Nummer kurz berichteten, wurde ein hiesiger Zimmermeister mit 5 Jahren Gefängnis bestraft. Anger dieser Strafe sind ihm noch 5 Jahre Chorverlust zuerkannt worden. Der Angeklagte war Mitinhaber einer größeren hiesigen Baufirma und genoss als solcher das größte Vertrauen. Laut notariellem Vertrag vom 29. Dezember 1883 erhielt jeder der 3 Gesellschafter ein monatliches Gehalt von 180 Mark aus der Gesellschaftskasse ausgezahlt. Schulden älteren Datums, welche dem Angeklagten anhaften, bereiteten ihm große Sorgen. Im Juli 1887 waren wieder eine Masse Wechsel zu decken und zur Deckung derselben kein Geld vorhanden. Nun laßt der Angeklagte für Rechnung der Gesellschaft von dem Fleischermeister Hensing 700, von Kaufmann Bender 400 und vom Kaufmann Hirschfeld 300 Mark ein. Außerdem hatte er zuvor von Hensing noch 500 Mark eingezogen und ein Darlehn aus der Gesellschaftskasse in Höhe von 700 Mark entnommen. Unter Minnahme der aufgeführt Gelder verschwand der Angeklagte, bis er Ende Dezember v. J. sich freiwillig der Staatsanwaltschaft stellte. Die Anklage legt dem Angeklagten schwer zur Last, am 1. April 1887 aus der Gesellschaftskasse den Betrag von Mark 300,37 entwendet, und die Umtüttungen über die aus derselben Kasse gesehene 700 Mark beileibe geschafft zu haben. Außerdem hat er vom Gaftwirth Höner 100 und vom Habrikbäcker Dr. Salomon in Cunnersdorf 300 Mark für Rechnung der Firma geleistet und an die Letztere nicht abgeliefert. Der Angeklagte bekannte sich der ihm zur Last gelegten Vergehen nicht schuldig; er behauptet, sein Guthaben an die Gesellschaftskasse sei ein höheres, als die einlaßenden Beträge ausmachen. Aus Gesundheitsrücksichten habe er aus dem Geschäft ausscheiden wollen, was aber beide Gesellschafter nicht zugegeben haben. Der Angeklagte wird jedoch in allen Theilen für schuldig befunden und in die bereits angeführte Strafe verurtheilt. — Ein Inwohner aus Flinsberg war vom Schöfengericht zu Friedberg a. D. mit 1 Tag Gefängnis bestraft, weil er seinem Schwager einen Stein entwendet, den er zu seiner Haustür als Schwellen benutzt hat. Es erfolgte seine Freisprechung. — Mittels Einsteigens stahl ein Arbeiter aus Löwenberg, einem im selben Hause wohnenden Kaufmann 3 Bad Säcke im Werthe von 45 Mark. Die Strafe lautet auf 6 Monate Gefängnis, 1 Jahr Chorverlust. — Die Verurteilung eines Kutschers aus Bauer, welcher wegen gemeinschaftlich begangener Körperverletzung vom Schöfengericht zu Bölkowhain mit 4 Monaten Gefängnis bestraft war, wird verworfen. — Unter Ausschluß der Dessenlichkeit wird gegen eine Dame aus Magdeburg verhandelt. Sie hat einem Herrn aus Warmbrunn auf der Warmbrunner-Chaussee 60 Mark entwendet. Das Urtheil lautet auf 1 Jahr Gefängnis und Chorverlust auf gleiche Dauer.

* Da nach Besiegung der Königl. Regierung die Schulentlassung am 1. April zu erfolgen hat und den Behörden daran liegt, daß Confirmation und Schulentlassung möglichst nahe zusammen fallen, hat das Consistorium genehmigt, daß die Confirmation, die sonst meist an Palmavrum stattfindet, dieses Jahr wegen des spät treffenden Osterfestes bereits am Sonntag Vatore (31. März) erfolgen kann.

* [Polizeibericht.] Gestohlen wurde vor einigen Tagen einem hiesigen Dienstmädchen der Baarb trag von 6 Ml. aus dem, allerdings unverschlossenen Koffer, der Verdacht fällt auf einen blassen, hageren Jungen, der fast täglich kam, um milde Gaben an Brot und Speisen in Empfang zu nehmen und seit der Verübung des Diebstahls nicht mehr wiederkam. — Von einem unter den Lauben stehenden Kutschwagen wurden die Spritzleder abgetrennt und zwar auf recht ungeschickte Weise; selbstverständlich sind die Ledertheile gestohlen.

* Falsche Hundertmarkbanknoten sind im Umlauf. Also Achtung! Die Fälschung soll täuschend und für ungeübte Augen nur durch Neidenhalten eines echten Scheines erkennbar sein. Die Fälschakte unterscheiden sich von den echten Scheinen augenfällig dadurch, daß ihnen das Wasserzeichen fehlt und ihre Farbe ist weißlich-grau statt hellblau ist. Die falschen Banknoten sind mit Hilfe der Photographie von auf galvanischem Wege hergestellten Blättern gedruckt.

* Schneedeberg, 9. Februar. Der furchterliche Schneesturm, welcher in den gestrigen Abendstunden sich einstellte, brachte drei Schneedeberger Herren, welche Nachmittags zu ihrem Vergnügen nach Wolfshau Schlitten gefahren waren, in Lebensgefahr. Die Reisenden kamen infolge des Schneesturmes vollständig vom Wege ab, stürzten in einen Graben, aus welchem sie sich jedoch glücklich wieder herausarbeiteten; das kräftige Pferd mußte bis an die Brust im Schnee waten und konnte schließlich vor Mattigkeit nicht weiter. Dasselbe Schicksal traf bei nahe die Herren, welche nunmehr dem Schlitten entstiegen waren, um die rechte Bahn zu suchen. Da zeigte sich ihnen plötzlich, als die Heftigkeit des Sturmes einen Augenblick sich gemindert hatte, ein in der Nähe beständiges Licht, und sie trieben das Pferd noch einmal an. Das treue Thier strengte auch alle seine Kräfte an, mit einem Male aber stand es still und war durch nichts mehr zum Weiterfahren zu bewegen; das Pferd stand an einem tiefen Abhange, dem sich an der Südseite von Ober-Steinseiffen hinziehenden Flüßbette. Jetzt versuchten sie abermals, zu Fuß vorzudringen, trotz der fast mannhohen Schneewehen, und waren auch so glücklich, an ein Haus zu kommen, wo ihnen Hilfe zu Theil wurde. Kaum glaubhaft erschien es ihnen jetzt, daß sie etwa nur 5 Minuten von den Häusern Ober-Steinseiffens entfernt gewesen waren und doch mehr als zwei Stunden umhergeirrt waren. Nachdem das Pferd ausgespannt worden war, sauden die von den Strapazen sehr ermatteten Herren in der zwölften Stunde ein freundliches Unterkommen in dem katholischen Gasthaus. Am nächsten Morgen fuhren die Reisenden in einem geliehenen Schlitten nach Schneedeberg zurück, da das eigene Gefährt völlig vom Schnee verweht war.

d. Lauban, 10. Februar. Am Freitag Abend 11 Uhr ertönte Feuerlärm. Die Feuerwehr wurde durch Signale alarmiert und war schnell gesammelt. Es brannte das Dach des an die Königl. Hauptwerkstatt angrenzenden Maschinenschuppens. Die Gefahr war durch den herrschenden Sturm für die Nachbargebäude eine sehr große. Es galt vor Allem die wertvollen Maschinen in Sicherheit zu bringen, was auch unter vieler Mühe gelang. Die Feuerwehr griff sehr sachgemäß mit den Sprühen ein. Den vereinten Bemühungen des Bahnpersonals und der Feuerwehr gelang es, das Feuer trotz des Sturmes zu lokalisierten und dem Weitergreifen des Elementes gegen Morgen Einhalt zu thun. Der Schaden beschrankt sich auf die Vernichtung des Daches. Über die Entstehungsursachen des Feuers ist nichts Genaueres bekannt. Gestern bereits haben die Wiederherstellungsarbeiten im vollen Umfange begonnen, nachdem die Abräumarbeiten der Brandstelle überaus rasch erledigt waren. Mit den Arbeiten sind die Herren Gebrüder Dreißig und Herr Zimmermeister Hake beauftragt. Der Verkehr wie auch die Tätigkeit in den Werkstätten hat keine nennenswerte Unterbrechung erfahren.

ü. Löwenberg, 10. Februar. In Hernsdorf ist die 1888 durch das Hochwasser völlig weggerissene Dorfstraße wieder aufgebaut und chausseeartig angelegt worden. Eine neu zu erbauende Chaussee, welche bereits abgesiekt worden ist, zweigt sich in Ullersdorf von der Friedeberg-Flinsberger Chaussee ab, überschreitet in Hernsdorf die Schwarzbach und tritt in Grenzdorf in den Laubaner Kreis ein, um zwischen Friedeberg und Neustadt i. B. eine direkte Verbindung herzustellen.

rn. Görlitz, 10. Februar. Sämtliche heut hier eingetroffenen Bahnzüge hatten Verspätung. Der Berliner Postzug traf anstatt heut Morgen, erst Nachmittag 2 Uhr hier ein. Der heut Nachmittag hier eintreffende Gebirgszug hatte 50 Minuten Verspätung. — Morgen beginnen auf dem hiesigen Gymnasium die öffentliche Prüfung für die Abiturienten. Zu derselben haben sich 22 Oberprimaier gemeldet.

Breslau, 10. Februar. Zu dem am 27. April stattfindenden 25jährigen Jubiläum des Herrn Generalsuperintendenten der Provinz Schlesien Prof. Dr. Erdmann wird die evangelische Geistlichkeit der

Diocece eine Ehrengabe in Form eines Stiftungsfonds überreichen. — Ein Student der hiesigen Universität, Namens Vox, ist relegirt worden, weil er sich offen der sozialdemokratischen Partei angeholt und für dieselbe Propaganda zu machen gesucht hat; hiermit hat er gegen § 25 der Universitätsvorschriften verstößen.

1. Königshütte, 10. Februar. Die Communalsteuern hier selbst, welche bereits eine Höhe von 405 Prozent der Klassen- und Klassificirten Einkommensteuer erreicht hatten, da besonders die Schul- und Armensteuern hier gegen andere Städte unvergleichbar hoch sind, sollen im bevorstehenden Etatsjahr eine Ermäßigung um mindestens 25 Prozent erfahren. Die Ursache zu dieser günstigen Wendung in der Finanzlage der Stadt Königshütte ist wohl in dem bedeutenden Staatszuschuß zu suchen, welcher der Commune auf Grund des Gesetzes über die Erleichterung der Volkschulosten zufließt.

Bunte Tageschronik.

In Berliner Militärkreisen ist der Gedanke angeregt worden, dem vor zehn Jahren verstorbenen Kriegsminister Generalfeldmarschall Grafen Roon ein Denkmal zu errichten. — Der Münchener Bildhauer und Erzgießer Ferdinand von Miller hat als besten Standpunkt für das in M. zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal einen Platz auf der dortigen Esplanade bezeichnet. Der Preis des Denkmals wird sich auf 150 000 M. stellen; beim Schatzmeister, Bankdirektor Bazard in M. sind bis jetzt 101 348 M. eingegangen. Herr von Miller stellt jetzt ein Modell nach seiner Idee her. — Dem in Flensburg und Sonderburg garnisonirenden schleswig-holsteinischen Fußlitter-Regiment Nr. 86 soll der volle Name der Kaiserin demnächst verliehen werden, weil das Regiment das einzige ist, das die gemeinsame Bezeichnung Schleswig-Holsteinisches trägt. — Von einem unsagbar tragischen Gespuk ist ein Landmann in dem Dorfe Emmerleß bei Hoyer (Schleswig) betroffen worden, wo augenblicklich die Diphteritis wütet. In dem kurzen Zeitraum von 48 Stunden raffte die entsetzliche Krankheit fünf seiner hoffnungsvollen Kinder dahin, an einem und demselben Tage wurden sämtliche fünf Leichen zu Grabe getragen. — Der 220 Fuß hohe Kirchturm der neverbauten Kirche in Wehlheiden bei Kassel ist auf folge starken Sturmwindes am Freitag eingestürzt. Glücklicherweise ist kein Menschenverlust zu beklagen. — Das Verhälterer Schwurgericht sollte nach 22 tägiger Verhandlung in dem wegen Raubmordes, begangen an dem Geistlichen Thorznick, gegen die Freifrau von Strelecka und ihren Sohn eingeleiteten Prozesse heute ein freisprechendes Erkenntniß. — Nach einem Berichte des Ministers des Innern kommen in Russland ungefähr 40 000 Brände jährlich vor, wodurch 135 000 Gebäude zerstört und ein Verlust von 70 Millionen Rubel verursacht wird. Hierin sind die zahlreichen Feuerbrünste in Petersburg noch nicht einmal eingeschlossen. — Eine Feuerbrunst brach am 6. d. Nichts in einem Kolonialwarenmagazin in Valenzia aus. Dasselbe wurde gänzlich zerstört. Im Schutt standen die verkohlten Leichen zweier Handlungshelfer. Eine nette Geschichte, welche beweist, wie es im Sammelbilde bisweilen geht, erzählt die "Deutsche Landw. Presse." Ein Besitzer in Birkenholz kam auf den Gedanken, seine Produktion durch ein Wispel "Probsteier Saatgut" zu verbessern, und setzt sich deshalb mit dem Kornhändler K. in P. in Verbindung. Um dasbare Geld zu "schnonen", lädt unser Landwirt eine Fuhrer selbst gebauten Waggons, um sie K. zu verkaufen und als Rückfuhrer Probsteier Saatgut zu laden. Da er es eilig hat, nach P. zu kommen, greift er tüchtig mit zu; die Sackbänder werden etwas knapp, er schnüdet, und hat dabei das Unglück, sein Taschenmesser zu verlieren, es ist in irgend einen der Roggenfäden gerathen, die er mit zur Stadt nehmen will. Er kommt nach P. — verkaufst seine eigene Ware für 53 Thaler den Wispel und nimmt sich einen Posten Saatgut im Preise von 73 Thaler mit, den er in seine mitgebrachten Säcke zurückgesetzt erhält. Zu Hause angekommen, findet sich — nicht gerade zu seiner angenehmen Überraschung — beim Ausräumen des "Probsteier" Roggens — sein eigenes Messer wieder. — Die "Hannover. landw. und forstw. Ztg." bemerkt dazu: Das Rätsel, wie die kleine 1½ Quadratmeilen umfassende Probstei im Stande ist, ganz Deutschland mit Saatgut zu versorgen, dürfte durch diesen Zwischenfall einer Lösung etwas näher gerückt sein.

Briefkasten.

Herren D. und S. in Janowitz. Danken herzlich; waren bereits von anderer Seite unterrichtet. Weiteren Zusendungen würden mit Vergnügen entgegensehen.

Allen denen, die mir bei der Beerdigung meines lieben Mannes so warme Theilnahme bewiesen, sage ich hierdurch meinen innigsten Dank.

Thekla von Thadden geb. von Bomsdorff.

Stechbrieffserledigung.

Der hinter der unvergleichlichen Fabrikarbeiterin Louise Hielescher aus Straupitz, Kreis Hirschberg, unter dem 8. November 1888 diesseits erlassene Stechbrief ist erledigt.

Hirschberg, den 7. Februar 1889.

Der Erste Staatsanwalt.

2 kleine Schlittengeläute, je 3 Glößen, Pferdegeschweife, versilbert mit Gurteln verkauft

Wilke, Promenade 5, II.

Präserven.

Gedörrtes Obst.

Apfelscheiben, Birnen, Kirschen.

Gedörrtes Gemüse.

Schnittbohnen, Spargel oder Brechbohnen, Schoten-Kerne, Spinat, Oberrüben, Möhren, Weisskohl, Sauerkohl, Wirsingkohl, Blau- und Rothkohl, Rosen- und Sprossenkohl, Braun- und Grünkohl, Petersilie, Sellerie in Scheiben, Suppengemüse (Julienne), Pfefferkraut

empfiehlt

Paul Wolff, Warmbrunnerstraße 31.

Frischen Flusszander, Lebende Krebse und Hechte bei A. Berndt, Fischhandlung.

Bestes concentrirtes

Restitutions-Fluid, bestes engl. Huffett,

beides vorzüglich bewährt, bei Lahmheiten, Dehnung und Anschwellung der Sehnen Niederlage bei

Paul Spehr.

Spratts Patent (G) Ltd.

Fleischfaser-Hundekuchen- und Geißelg-Futter-Fabrik, Berlin.

Alleine Niederlage zu Originalpreisen ohne Frachtzuschlag bei

337

Johannes Hahn, Hirschberg i. Schl.

Broschüren, Gebrauchsanweisungen und Atteste gratis und franco.

Musikalischer Hausfreund.

Blätter f. ausgewählte Salonmusik. Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).

Preis pro Quartal 1 M.

Probenummern gratis und franco.

Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Handelskammer-Sitzung

Mittwoch, den 13. Februar cr., Nachm. 3 Uhr.

Bahnärztliche Klinik jetzt Promenade 33, part.

Dr. d. s. Krause, prakt. Bahnarzt.

Atelier für künstl. Zähne und Plomben.

Ein junger Kaufmann mit Caution sucht ver 1. April cr., event. später, feste Stellung. Ges. Offerten unter G. E. 20 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein tüchtiges Dienstmädchen sucht zum 1. April d. J. bei gutem Lohn Frau Oberst Haupt, Gutsweg Nr. 6.

Eine Wohnung von 4 Zimmern mit Gart. ist Warmbrunnerstr. 19, parterre links, zu vermieten.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Meteorologisches.

10. Februar, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 716 m/m (gestern 707). Temperatur -3° R. Niedrigste Nachttemperatur -5° R.

11. Februar, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 716 1/2 m/m (gestern 716). Temperatur -3 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur -4 1/2° R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Stadt-Brauerei. Bockbier-Fest. Anstich eines neuen Mutterfasses.

Gasthof „zur Hoffnung“. Heute Mittwoch Schweinschlachten

früh: Leberwurst, Wurstabendbrot. Es lädt freundlich ein. C. Stimpfer.

Gasthof „zur Hoffnung“. Heute Mittwoch Schweinschlachten

früh: Leberwurst, Wurstabendbrot.

Es lädt freundlich ein.

C. Stimpfer.

Verein für Geßlügelzucht.

Mittwoch, den 13. Februar, Abends

8 Uhr, Sitzung im „Schwarzen Adler“

Recht zahlreiches Erscheinen erbeten.

Pandwirthschaftl. Verein im Riesengebirge.

Donnerstag, den 14. d. Nachmittags 2 1/2 Uhr, Sitzung im Vereinslokale

Tages-Ordnung:

1. Referat über Dr. Holdefleiss's Brochüre: „Untersuchungen über den Stallmist.“
2. Eingehende Besprechung über die Statuten des Krankenfassen-Versicherungs-Gesetzes.

Der Vereins-Vorstand.

Aus meinem Formular-Magazin empfiehle den Herren Amtsvorstehern:

1. Geschäfts-Journal. — 2. Strafliste. — 3. Strafsregister.

4. Straf-Mandate, Formular II (Actenbogen). — 5. dergl. Formular III.

6. dergl. Formular IV. — 7. Verhaftsbefehl, Form. V. — 8. Be-

händigungsscheine zu den Straf-Mandaten. — 9. Requisitionen an den

Gemeinde-Vorstand. — 10. Vorladungen. — 11. Empfangsbescheinigungen. — 12. Nachweisung der entlassenen Strafgefangenen. — 13.

Acten-Rotuli. — 14. Acten-Etiquetten. — 15. Arbeitsbücher. — 16. Ar-

beitskarten. — 17. Formul. A, Verzeichniß der ausgestellten Arbeitsbücher.

— 18. Formul. B, Verzeichniß der ausgestellten Arbeitskarten. — 19.

Formul. C, Verzeichniß der im Bezirk belegenen Fabriken. — 20.

Formul. D, Verzeichniß der beschäftigten jugendlichen Arbeiter (Aus-

hang). — 21. Formul. E, Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbe-

Ordnung (Aushang). — 22. Formul. F, Nachweisung der beschäftigten

jugendlichen Arbeiter. — 23. Uebersicht über die Industrie- und Ar-

beiter-Verhältnisse. — 24. Androhung-Befreiung. — 25. Executions-

Bossstreckungs-Befreiung. — 26. Executions-Geldstrafe-Androhung-Bef-

freiung. — 27. Executions-Geldstrafe-Bossstreckungs-Befreiung. — 28.

Behändigungs-Scheine zu Formular 25—27. — 29. Nachweisung der

im Betriebe gewesenen Fabrik-Anlagen. — 30. Nachweisung der Resul-

tate der gewerblichen Unterstüzung-Kassen. — 31. Bau-Erlaubniß-

Scheine. — 32. Nachweisung der ertheilten Bau-Consense. — 33.

Protokolle bei Revision der Maße, Gewichte &c. — 34. Transportzettel.

— 35. Begleitscheine zu den Transportzetteln. — 36. Strafnachricht A.

— 37. Protokolle zu verantwortlichen Vernehmungen. — 38. Proto-

kolle zur Vernehmung verhafteter Landstreicher. — 39. Körungsscheine.

— 40. Nachweisung der geförten Bullen. — 41. Ortslagerbuch.

— 42. Verzeichniß der versicherungspflichtigen Personen und deren Ar-

beitsgeber. — 43. Unfall-Verzeichniß. — 44. Formular zum Protokoll

über Verpflichtung neu gewählter Gemeinde-Vorstands-Mitglieder.

Hirschberg i. Schl.

Paul Oertel, vorm. W. Pfund,

Ecke der Schulstraße u. Promenade

(Mohren-Ecke).